Nro. 52. Dinstag, 6. März (Perpetua.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. März.

Weizen neuer	1. Qual.	20	—	Hafer neuer	13 50
" "	2. "	18	—	Raps 1. Qual.	— —
Landroggen	1. Q. neuer	14	20	" 2. "	—
"	2. " "	12	20	Kartoffeln	8 50
Winter-Gerste		14	—	Heu	6 —
Buchweizen	1 Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	21 —
"	"	—	—		

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	78 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	79 50
Gereinigtes Oel per Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	126 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	30 —
Kleien per 50 Kilo	5 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

CPC. Haus der Abgeordneten.

(Abendsitzung am 2. März.)

Es folgt das Extraordinarium für das Elementar-Unterrichtswesen. Dasselbe wird bewilligt. Es folgt das Extraordinarium für Kunst und Wissenschaft. Titel 43: „zum Ankauf des Niederländischen Palais in Berlin zum Zwecke der Erweiterung der kgl. Bibliothek 2 600 000 M.", und Titel 44: „zum Neubau, zur Erweiterung und Einrichtung der kgl. Bibliothek in Berlin 410 000 M. werden gemeinsam zur Debatte gestellt. — Berichterstatter Abg. Dr. Virchow bemerkt, daß gegen diese Position in der Budgetcommission manche Bedenken geltend gemacht worden seien, namentlich aus dem Grunde, weil die Aufwendungen für die kgl. Bibliothek immer nur ein Provisorium sein werden. Seit 10 Jahre werden schon Klage darüber geführt, daß das Bibliotheksgebäude nicht mehr ausreiche. In letzter Zeit habe man sogar den Ankauf der literarischen Werke einschränken müssen. Eine Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes sei nicht denkbar; anderweitige praktische Vorschläge zur Abhülfe hätten nicht gemacht werden können, und ehe man zu einem definitiven gelangte, dürften noch immer 10 Jahre vergehen. Da habe sich denn nun eine gute Gelegenheit zum Ankauf des Niederländischen Palais geboten, wodurch es ermöglicht werde, das Bedürfniß auf längere Zeit hinaus zu befriedigen. Die Commission habe daher diesem Vorschlage der Regierung ihre Zustimmung gegeben. — Cultusminister v. Goßler macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche die kgl. Bibliothek seit Jahren den Cultusministern gemacht habe, und schildert in eingehender Weise die räumliche Nothlage der Bibliothek. Für einen demnächstigen Neubau habe er den Platz der jetzigen Akademie der Künste in Aussicht genommen, müsse aber über die weiteren Pläne der Verlegung der Akademie der Künste sich Reserve auferlegen. — Abg. Löwe (Berlin) bittet den Minister, die Kunstakademie nicht auf Charlottenburg zu verlegen, da Berlin das Centrum der Künstler bleiben müsse. — Abg. Dr. Reichensperger (Cöln) macht darauf aufmerksam, daß es sich hier um nicht weniger als 3 Mill. Mark handle, obschon das Geld nur für ein Provisorium hergegeben werden solle und das dicke Ende noch erst nachkomme. Der Cultusminister möge dafür sorgen, und der Abg. Löwe auch dafür im Stadtrath plaidire, daß ein Theil von diesen Kosten von der Stadt Berlin übernommen werde. (Sehr richtig! im Centrum.) Dann möge sich der Cultusminister mit dem Gedanken vertraut machen, die Kunstakademie allmählig und so schonend wie möglich (Heiterkeit.) eingehen zu lassen und die bisher dafür verwendeten Summen dem Kunstgewerbe zuzuwenden. (Beifall im Centrum.) Diese Summe von 3 Mill. M. wolle er nun zwar bewilligen, aber nicht die geforderte Summe für die Hochschule für Musik; hier möge Berlin eintreten, wenn es Vorort der deutschen Kunst sein wolle. Köln habe auch eine Hochschule für Musik aber unterhalte dieselbe, abgesehen von einem geringen Staatszuschusse aus eigenen Mitteln. — Abg. Graf Limburg-Styrum empfiehlt die Annahme der beiden Etatstitel. — Die Discussion wird geschlossen. — Berichterstatter Abg. Dr. Virchow hält es nicht für richtig, daß Abg. Reichensperger die Kosten für solche Zwecke der Kunst und Wissenschaft auf die Stadt Berlin abwälzen wolle, die in dieser Beziehung mehr leiste als eine andere Stadt. Es seien diese Sachen keine Berliner Angelegenheiten, sondern Staatsangelegenheiten, das gelte für die Bibliothek wie für die Hochschule für Musik; ein Punkt müsse da sein, wo die Thätigkeit des Staates concentrirt werde. — Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte der Rest des Cultusetats. Nächste Sitzung Morgen 11 Uhr. T.-O.: Nachtragsetat, Steuervorlage, Etat. Schluß 10 Uhr.

(40. Plenarsitzung vom 3. März.)

Erste Berathung des Nachtragsetats.

Der Nachtragsetat ändert den Etat im Wesentlichen nur kalkulatorisch. Bemerkenswerth ist blos die Forderung von 100,000 M. für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Fischhausen nach Palmniken. (Ostpreußen.) Abg. v. Benda beantragt Verweisung an die Budgetkommission, bedauert die Einbringung des Nachtragsetats, weil er nur neue Arbeit verursache und die Budgetverhältnisse verwirre, und befürwortet Ueberweisung der Forderung der Sekundärbahn in das Anleihegesetz. Finanzminister Scholz. Der Nachtragsetat habe wegen der Aenderung, die der Reichshaushaltsetat im preußischen Etat hervorgerufen, vorgelegt werden müssen, die Sekundärbahn gehöre nicht in das Anleihegesetz. Abg. Rickert freut sich über den Nachtragsetat, weil dadurch abermals ein Beweis gegen die zweijährigen Butgetperioden geliefert werde, und betont, daß gerade die vom Abg. Wagner neulich getadelte Butgetberathung im Reichstage es bewirkt habe, daß durch die Abstriche im Reichsetat der preußische Etat günstiger sich gestalte. Finanzminister Scholz versichert, daß das Streben, im Reich und in Preußen zu zweijährigen Budgetperioden zu gelangen, von der Regierung nicht aufgegeben werde. (Hört! hört! Heiterkeit.) Nachtragsetats würden sowohl bei einjährigen wie zweijährigen Etatsperioden unausbleiblich sein. Abg. Graf Limburg-Stirum hält die Nachtragsetats nicht für bedenklich und störend und sieht darin kein Argument gegen zweijährige Etatsperioden. Nachdem noch Abg. Büchtemann im Sinne Rickerts und v. Benda's gegen die Nachtragsetats gesprochen, Abg. Stengel sich den Ausführungen des Abg. Graf Limburg-Stirum angeschlossen, wird der Nachtragsetat an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt der Bericht der Klassensteuerkommission über die Frage, ob in Artikel IV der Steuervorlage, welcher u. A. von dem Wahlrecht der jetzt zu befreienden Censiten handelt, eine Verfassungsänderung liege. Die Commission erklärt durch ihren Referenten Abg. v. Zedlitz und Neukirch, daß eine Verfassungsänderung nicht vorliege, also sofort in die dritte Berathung der Steuervorlage eingetreten werden könne und nicht erst nach 21 Tagen wieder abzustimmen sei. Nach kurzer Debatte, in welcher die Abg. Sack (Freicons.) und v. d. Reck (cons.) eine Alterirung der Verfassung für vorliegend erachten, während die Abg. Hahn (cons.) und Enneccerus (nat.-lib.) im Sinne der Commission plaidiren, schließt sich das Haus mit großer Majorität der Commission an und tritt dann in die dritte Berathung der Steuervorlage ein. Abg. Sohren (freicons.) erklärt sich gegen die Vorlage, die nicht weit genug im Steuererlaß gehe, und gegen die Resolution, vertheidigt die indirecten Steuern auf Consumtibilien, welche die Arbeitgeber in den in Folge der Vertheuerung nothwendig höheren Löhnen treffe, und wendet sich dann gegen den Abg. Dr. Wagner, dessen Ausführungen über die stärkere Heranziehung der Wohlhabenderen in ihren Consequenzen socialistisch seien. Mit den 3 Mill. M., welche die Conservativen in Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer auf den Altar des Vaterlandes legen wollten, werde noch kein Zipfel der socialen Frage gelöst. Durch die Steuerpolitik des Reichskanzlers dagegen sei den Arbeitern in den beiden untersten Steuerstufen eine Mehreinnahme von mindestens 120 Mill. M. jährlich erwachsen. Das Personalsteuersystem als Rückgrad des Staates zu bezeichnen, wie Wagner es thue, sei nichts als eine liberale Steuerpolitik. Der Staat, welcher schon Inquisitor der Geistlichen sei, indem er das Lesen der Messe und das Spenden der Sakramente überwache, und der Inquisitor der Arbeiter in Betreff der Wohnungen und Arbeitsräume, sollte noch der Inquisitor der Bürger werden und untersuchen, was jeder habe, esse und trinke. Das sei unerträgliche Tyrannei, untergrabe alles Recht und verderbe die Lust am Verdienen und Sparen. (Heiterkeit links.) Die konservative und Wagner'sche Reform der Personalsteuer werde die unteren Klassen nicht befriedigen, die oberen erbittern und durch ihre Inquisition demoralisirend wirken. Und doch komme dabei nicht viel

Der Erbe.

Original-Novelle von Wilhelm van Linn.

37) (Fortsetzung.)

Auf dem Edelsitze war mit der Abreise der Gäste große Ruhe eingetreten. Erwin war nach Coblenz übergesiedelt, sich für seinen späteren Beruf vorzubereiten. Er hatte diese Stadt vorzugsweise gewählt, weil ihm von hier aus leicht Gelegenheit geboten war, mit seiner Braut und ihrem Bruder persönlichen Verkehr zu unterhalten. Es war eine auffallende Erscheinung, daß der Graf, der immer ein leidenschaftlicher Jäger gewesen war, in diesem Jahre dem edlen Waidwerk fast gar nicht oblag oder doch nur die unvermeidlichen Jagdpartien veranlaßte. Man sah ihn fast täglich Spaziergänge mit dem Geistlichen des Schlosses machen, mit welchem er früher wenig persönlichen Verkehr unterhalten hatte. Im gleichen Maße wie er früher den Schulte gemieden, suchte er jetzt dessen Gesellschaft, und selten verging eine Woche, ohne einen Besuch auf Optenholt.

Als der Winter die Bewohner an das Haus bannte, bemerkte Jeder, daß die Gesundheit des Grafen ernstlich zu wanken begann. Auf alle theilnehmende Fragen erwiderte er stets freundlich und zufrieden, daß er sich ganz wohl befinde. Erwin, welcher durch einen Brief der Gräfin über den Gesundheitszustand seines Vaters unterrichtet, die Weihnachten in dem elterlichen Hause zubrachte, fand den Grafen sehr verändert und drang inständig darauf, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Lächelnd gab endlich der Graf dem Drängen seines Sohnes nach, und Erwin kehrte beruhigt zurück. Das Frühjahr brachte keine Aenderung in dem Befinden des Leidenden und der Arzt bestand mit Festigkeit darauf, daß der Patient beim Eintritt günstiger Witterung Ems besuchen und den Sommer auf dem Schwarzwalde zubringen müsse. Der Graf erklärte sich hierzu endlich bereit, bestimmte aber, daß vorher die Vermählung der Verlobten stattfinden müsse.

Obgleich der Tag der h. Sophia in Vehlen nicht als ein besonderer Feiertag gehalten wurde, so wogte doch Jung und Alt auf den Straßen, als ob ein Festtag im Kalender verzeichnet gewesen wäre. Gruppen von Kindern und Erwachsenen umstanden die schönen Equipagen, die in der Nähe des goldnen Drachen aufgefahren waren, und betrachteten aufmerksam die in reicher Livree gekleideten Kutscher und Bedienten. Allmälig lösten die Gruppen sich auf und Alles begab sich zur Kirche, die im festlichen Schmucke prangte. Aus dem Thorwege des goldnen Drachen traten mehrere Herren, unter welchen sich auch Herr Lüttche befand, und schritten der Kirche zu.

Das Geläute der Glocken verkündete die heilige Feier; man hörte das Anfahren der Equipagen und alle Augen richteten sich auf das Portal, durch welches sich ein festlicher Zug dem Hochaltare näherte. Ein stiller Ausruf der Bewunderung schwebte auf allen Lippen, als Johanna im bräutlichen Schmucke, geführt von ihrem Pflegevater, sich dem Chore näherte, gefolgt von dem glücklichen Bräutigam, den Familiengliedern und befreundeten Standesgenossen.

Als der Priester am Schlusse des h. Opfers die Hände der Verlobten zum ewigen Bunde vereinigte und die Braut ihr Ja hauchte, richtete sie ihr reines Auge, wie in stummer Frage, vertrauend auf den geliebten Mann, dem sie nun für immer angehören sollte. Der treue selige Blick, den Erwin auf seine geliebte Johanna richtete, übergoß ihre lieblichen Züge mit holder Röthe.

Die h. Feier war beendigt. Erwin geleitete seine junge Gattin zum Wagen und unter einem Blumenregen, mit welchem die am Eingange aufgestellten Jungfrauen des Ortes, die Neuvermählten überschütteten, führten die flinken Rosse die Glücklichen der neuen Heimath zu.

Seit Menschengedenken war in den Hallen des alten Edelsitzes kein Fest, wie das heutige, gefeiert worden. Bis in die späte Nacht loderten die Freudenfeuer, und zwischen den Jubelrufen der festlich bewirtheten Dienerschaft dröhnte der Donner der Böller und das Geknatter der Flintenschüsse.

Die stille Seligkeit und die innige Befriedigung die aus den bleichen Zügen des Grafen sprach, ließ die Festgenossen vergessen wie leidend er war. Nur in dem Augenblicke, wo die Neuvermählten am Nachmittage kurzen Abschied von den nächsten Familiengliedern nahmen, drohte seine Kraft ihn zu verlassen. Die Schwäche, war aber so schnell vorübergehend, daß es den Scheidenden bei dem herzlichen Abschiede verborgen blieb, wie nur die äußerste Willenskraft den Vater aufrecht erhielt.

Für jeden Betheiligten wurde es nachher klar, daß der Graf nur, weil er sein Ende nahe fühlte, auf Beschleunigung der Vermählung gedrungen hatte. Sein Gesundheitszustand verschlimmerte sich in wenigen Wochen so, daß die Gräfin sich verpflichtet fühlte, die Neuvermählten durch den Telegraphen zurück zu rufen.

Vom tiefsten Schmerze durchdrungen, kniete Erwin und seine junge Gattin an dem Lager des Sterbenden, an dem Sterbebette des Vaters, der nur so kurze Zeit ihm ein liebevoller Vater gewesen war. Ergeben, versöhnt mit Gott, ein seliges Lächeln auf den Zügen legte der Kranke zum letztenmale seine Hände segnend auf die Häupter seiner Kinder und übergab dann vertrauensvoll seine reuige Seele den Händen seines Schöpfers.

* * *

Das Geschlecht der Grafen Westerberg — Rinteln's blüht auf zu neuem Glanze. Die edle Gräfin Overham und der biedere Schulte erlebten noch das Glück den Erstgeborenen aus der Taufe zu heben, welcher nach dem ausdrücklichen Wunsche der ganzen Familie den Namen seines Pathen erhielt.

Die brave Frau Wisting waltet nun in der dritten Generation ihres Amtes als sorgsame Pflegerin der heranwachsenden Sprößlinge. Frau Ulrich ist der Mittelpunkt des glücklichen Kreises, die Sonne, die nach allen Seiten ihre belebenden Strahlen verbreitet, geliebt und verehrt von allen Bewohnern des Schlosses.

Jedes Jahr macht die Familie eine Rheintour, die aber weniger den schönen Punkten des herrlichen Stromes gilt, sondern zu dem Zwecke unternommen wird, einen Besuch an dem Laacher-See und auf dem Schlößchen zu machen. Diese Reise wurde auch noch dann unternommen, als die edle Besitzerin des letzteren zwei Jahre nach der Vermählung Erwin's mit Tode abging.

Cousine Hedwig, welche nach seiner Verheirathung die Stelle seiner geliebten Johanna bei der Freifrau einnahm, lebt jetzt dort als glückliche Gattin eines seiner Studiengenossen und freut sich stets auf die Ankunft der theuren Freunde aus Westerberg. (Schluß folgt.)

...w. Vereins für Rheinpreußen
...llung
...t zu Neuß a. Rh.
...ollirte Samen:
... großen deutschen Rothklee,
...zer und deutscher Luzerner,
...klee, Seradellen und Es-
...gster Waare sowie Mischungen
...Ueber Wiesenanlagen ertheile
...nd Saatwicken, Saatmais,
...nd Gerste sowie Sommer-
...ät.
...Gartensamen in bekannter
...zug von Waggonladungen und
...enso bewillige landwirthschaft-
...ederverkäufern hohen Rabatt.
...uf Verlangen franco zugesandt.
...termann,
...s a. Rh.

...icherungs-Anstalt
...812.
... Kenntniß, daß dem Herrn
...osen in Neuß,
...ße 24
... ist.
...ault, General-Agent.
...nntmachung halte ich mich zum
...fohlen.
Aloys Jossen,
Haupt-Agent
Feuer-Versicherungs-Anstalt.

5000 Thaler,
...h in kleineren Beträgen zur
...othek auszuthun.
Adolf Mack, Cöln.
Voigteistraße 13.

...euß-Düsseldorfer
Dampfschifffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens	6,30	Morgens	7,15
"	8,5	"	9,30
"	10,45	"	11,30
Nachm.	12,45	Nachm.	1,30
"	2,20	"	3,10
"	4,20	"	5,10
"	6,20	"	7,10

A. Dekker, Capitain.

heraus. Lieber eine Erbschaftssteuer mit 10 pCt. oder eine Börsensteuer für alle Umsätze; das Capital sei zu treffen, nicht die Personen. Abg. Dr. Wagner entgegnete, er sei kein Gegner der indirecten Steuern, wünsche vielmehr eine Verschärfung dieses Systems, aber zugleich einen gerechten Ausgleich durch eine progressive Vermehrung der Personalsteuer nach oben hin. Die Steuerpolitik von 1879 billige auch er, wenn er deren Wirkungen auch nicht so schätze, wie der Vorredner, und glaube, daß in einigen Jahren ein Rückschlag zu erwarten sei. (Hört! links.) Von auferlegten Steuern könne der Arbeiter nicht sobald durch Lohnsteigerung einen Theil auf Andere abwälzen. Durch den Vorwurf des Socialismus und Communismus werde er (Redner) sich nicht irre machen lassen. Hierauf wird die Vorlage mit einigen redactionellen Aenderungen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Der Etat der directen Steuern wird mit der Aenderung genehmigt, daß für die Voranlegung und Erhebung der Klassensteuer statt 2,248,300 M. nur 2,024,000 M. bewilligt werden. Beim Etat der indirecten Steuern wird nach kurzer Debatte ein ursprünglich von dem Abg. v. Häne stammender Antrag des Abg. Köhler angenommen, wonach die Stadtsregierung ersucht wird, die Ueberweisung der Gerichtskostenerhebung an die Justizverwaltuug in Erwägung zu ziehen und das Ergebniß dem Landtage in der nächsten Session mitzutheilen. Für den Antrag, der einen billigeren Erhebungsmodus bezweckt, stimmte auch Minister v. Puttkamer. Im übrigen wird dieser Etat unverändert bewilligt; ebenso der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Zu letzterem liegt ein Antrag des Gesammtvorstandes des Hauses vor: Die Königl. Staatsregierung unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 2. März 1882 aufzufordern, der Angelegenheit wegen des Baues eines neuen Geschäftsgebäudes des Hauses der Abgeordneten unter thunlichster Beschleunigung Fortgang zu geben. Die Abgg. Delius, v. Zitzewitz, v. Bennigsen sprechen sich dahin aus, daß das gegenwärtige Gebäude zu beschränkt, baufällig, ungesund und feuergefährlich sei. Der letztgenannte Redner wünscht für den Neubau des Abgeordnetenhauses den Platz hinter dem provisorischen Reichstagsgebäude reservirt. Minister v. Puttkamer erkennt die vorhandene Mängel an, glaubt aber, daß für die nächste Zukunft ein eigentlicher Nothstand in Bezug auf die Räumlichkeit nicht vorhanden sei, und erklärt, die Regierung müsse erwägen, ob nicht ein anderer Platz als der angegebene geeignet und disponibel sei, ob nicht das Abgeordnetenhaus nach Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes das alte Reichstagsgebäude beziehen könne (Murren) und ob sich nicht am zweckmäßigsten ein gemeinschaftliches Gebäude für beide Häuser des Landtags herstellen lasse. Die Regierung werde sich vorbehalten müssen, über die Wahl des Grundstückes und die näheren Baupläne zunächst in voller Ruhe und ohne Ueberstürzung (Murren) Erwägungen anzustellen. Die Abgg. Löwe (Bochum), Dr. Windthorst, Zelle und v. Rauchhaupt sind mit dieser Erklärung des Ministers nicht zufrieden und verlangen, daß der Neubau schleunigst in Angriff genommen und womöglich schon im nächsten Jahre die erste Baurate ausgeworfen werde. Das jetzige Gebäude sei der Regierung und des Hauses unwürdig. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Etat. Gesetz, betr. den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen.) Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Zur kirchenpolitischen Lage bringt die ‚Kreuzztg.' heute folgenden Artikel:

„Als wir vor längerer Zeit den durch liberale Blätter colportirten Gerüchten von der Möglichkeit eines Schlusses der Sitzungen des Landtages noch vor Ostern auch aus dem Grunde entgegentraten, weil die Aussicht auf eine zu erwartende kirchenpolitische Vorlage nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sei, fehlte es nicht an höhnischen Bemerkungen der liberalen Presse. Theils war es ein völliger Mangel an Orientirung, theils, wie gewöhnlich bei allen kirchenpolitischen Erörterungen, eine Bereitwilligkeit, die Autorität des Staates trotz der ablehnenden Haltung der Curie zu opfern, welche uns zum Vorwurf gemacht wurde. Heute sind es nun gerade die liberalen Blätter, welche die Frage ernstlich erörtern, ob die Staatsregierung eine kirchenpolitische Vorlage nach Ostern einzubringen beabsichtigt oder nicht. Nach einer Aeußerung der ‚Köln. Ztg.' sind die Ansichten über die Zweckmäßigkeit eines derartigen Vorgehens innerhalb der nationalliberalen Partei getheilt, namentlich soll Herr v. Bennigsen der Meinung sein, daß die Regierung sich nunmehr ganz ausschließlich auf den Standpunkt des Abwartens zurückzuziehen habe.

Welche Absichten die Staatsregierung hat, wissen wir nicht, darüber aber sind wir nicht zweifelhaft, daß dieser von der ‚Köln. Ztg.' bezeichnete Standpunkt des nationalliberalen Parteiführers wohl ein aus dessen Parteistandpunkt heraus erklärlicher, aber ein für das Wohl des preußischen Staats und Deutschlands förderlicher nicht ist.

Herr v. Bennigsen stellt sich damit auf den traditionellen Boden der nationalliberalen Partei, das erkennen wir an; es ist derselbe Standpunkt, welchen Dr. Falk einnahm, als der Minister v. Puttkamer bei Berathung des kirchen-politischen Gesetzes vom Sommer 1880 die moralische Verantwortung der Staatsregierung gegenüber den durch den Culturkampf herbeigeführten Zuständen, auch neben der politischen, energisch zur Geltung brachte. Der Abg. Graf Limburg erwiderte damals dem Dr. Falk — wie wir meinen mit vollem Recht — daß seine Haltung jede Spur staatsmännischer Auffassung vermissen lasse, ein Vorwurf, der auch Herrn v. Bennigsen nicht erspart bleiben würde, wenn er ernstlich beabsichtigen sollte, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, sobald sie sich etwa demnächst entschließt, aus eigenster Initiative eine solche organische Abänderung unserer kirchenpolitischen Gesetzgebung vorzuschlagen, welche geeignet erscheint, die Beschwerden unserer katholischen Mitbürger, deren theilweise Berechtigung fast von allen Seiten anerkannt ist, endlich zu beseitigen.

Viele Jahre hindurch wird die gesammte Entwickelung unserer inneren Verhältnisse von der kirchenpolitischen Frage beherrscht. Unter dieser Situation hat die nationalliberale Partei, indem sie sich an die Spitze der Culturkämpfer stellte, für eine längere Zeit einen dominirenden Einfluß auf die Gesetzgebung ausgeübt; es mag deshalb erklärlich sein, wenn Herr v. Bennigsen dasselbe Mittel, welches seiner Zeit die von ihm geführte Partei zur herrschenden gemacht hat, auf's neue in Kraft setzen will. Erklärlich, aber weder staatsmännisch noch patriotisch.

Einmal verlassene Wege lassen sich mit gleichem Erfolge zum zweiten Male nicht wieder betreten! das würde Herr v. Bennigsen sehr bald erfahren, wenn er es versuchen wollte, von neuem die Fahne des Culturkampfes zu entfalten. Wäre es aber dennoch möglich, so sollten wir meinen, das „vestigia terrent" der jetzt vorliegenden Resultate einer solchen Politik spräche doch zu deutlich, um nicht jeden aufrichtigen Patrioten von solchem Wege zurückzuhalten.

Es muß endlich im Interesse des deutschen und preußischen Volkes ein Ende gemacht werden mit einem Zustande, unter dem unsere gesammte innere Entwickelung stagnirt, die dringendsten Aufgaben auf socialem und wirthschaftlichem Gebiet vergebens ihrer Lösung harren. Zeigt sich eine Einigung mit der Curie unerreichbar, glaubt auch das Centrum aus dem Grunde seine Mitarbeit versagen zu müssen, so scheint uns dadurch der Weg für ein selbstständiges Vorgehen der Regierung dennoch nicht verschränkt.

Sie selbst hat anerkannt, daß die Maigesetze die Grenzen zwischen Staat und Kirche in verschiedenen Punkten unrichtig gezogen haben. Erst wenn sie selbstständig den Versuch gemacht, diese Grenzen richtig zu verbessern, wird sie berechtigt sein, die Verantwortung für die Folgen einer Fortdauer des jetzigen Zustandes auf diejenigen zu werfen, welche diesen Versuch zum Scheitern gebracht haben.

Ob Herr v. Bennigsen dann den Muth haben wird, diese Verantwortung auf sich zu nehmen, wollen wir abwarten."

— Zu der Danksagung der Centrums-Fraction für die Seitens der Wähler ihr zugegangenen Zustimmungs-Erklärungen bemerkt das liberale ‚Tageblatt' ganz vernünftig: „Man mag über die „zahlreichen Zustimmungs-Adressen" denken. wie man will, die ‚Provincial-Correspondenz' ist mit diesem öffentlichen Dankesvotum gut abgeführt. Und vielleicht empfindet man den Nasenstüber auch an anderer Stelle, ja vielleicht noch sehr viel empfindlicher. Wann wird man nur endlich einsehen, daß die officiösen Poltereien gegen das Centrum immer das Gegentheil von dem bewirken, was man erreichen möchte!"

— In Bentheim hatte sich kürzlich ein Bauernverein gebildet und an den Fürsten Bismarck eine Adresse abgesandt. Darauf ist nun, wie der ‚Westf. Merk.' meldet, folgende Antwort eingegangen:

„Berlin, 20. Februar 1883. Es hat mich gefreut, aus der Zuschrift vom 9. d. M. zu ersehen, wie die Ueberzeugung, daß sie selbst Hand anlegen muß, um ihre berechtigten Interessen zur staatlichen Anerkennung zu bringen, die ländliche Bevölkerung in immer weiteren Kreisen belebt und einigt. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, sich von der Bevormundung und Ausbeutung durch andere Classen frei zu machen. Ew. Wohlgeboren und allen an der Zuschrift betheiligten Herren danke ich verbindlichst.

— Von den dem Präsidenten des Reichstags noch zur Disposition stehenden 900000 M. für die Ueberschwemmten kamen gestern zur Vertheilung 400000 M., und zwar an die bayerischen Donaubezirke 20000 M., an Elsaß und Württemberg je 10000, an Hessen, Unterfranken und die Pfalz je 80000, an die Rheinprovinz 60000, an Baden 40000, an den Regierungsbezirk Wiesbaden 20000 M. Es bleiben also noch zur Vertheilung übrig 500000 M., von denen 100000 M. reservirt sind.

Vom Rhein, 2. März, schreibt man der ‚Köln. Vztg.': Der Kirchen-Vorstand einer rheinischen Gemeinde hatte in seinem Budget 1883 84 wie früher als Maßstab für die Vertheilung der kirchlichen Umlagen die Klassen-, Grund- und Gebäude-Steuer angenommen. Seitens des Vermögens-Commissars ist aber folgende, auch vielleicht für andere Kirchen-Vorstände interessante Zuschrift ergangen: „Bezüglich des Vertheilungs-Maßstabes der Umlagen benachrichtige ich den Kirchen-Vorstand, daß nach neuerdings höhern Ortes festgestellten Grundsätzen bei der Umlegung kirchlicher Lasten nur die Klassen- und Einkommen-Steuer zu Grunde gelegt werden dürfen. Da andere Umlagen nicht für executorisch erklärt wer en, so wolle der Kirchen-Vorstand anderweit dem entsprechend Beschluß fassen und die Zustimmung der Gemeinde-Vertretung hierzu veranlassen."

Frankreich.

Paris, 2. März. Herr v. Lesseps kann den Plan nicht aus dem Kopfe kriegen, die Wüste Sahara in ein Meer zu verwandeln. Er ist heute nach Gales in Tunis abgereist und hat laut der ‚Krzztg.' zu einem Freunde beim Abschied gesagt, er hoffe binnen drei Jahren das Saharameer vollendet zu haben.

Italien.

Rom, 3. März. Geboren am 2. März 1810 zu Cargineto in der Diöcese Anagni hat der h. Vater Leo XIII. gestern sein 73. Lebensjahr vollendet. Am 20. Februar 1878 zum Papst gewählt und am 3. März als Nachfolger des h. Petrus feierlich gekrönt, begeht der Papst heute die Wiederkehr dieses Festtages. Schon gestern hat Leo XIII. zu seinem Geburtsfeste und aus Anlaß des Jahrestages seiner Krönung die Glückwünsche die Cardinäle, Bischöfe und sonstigen kirchlichen Würdenträger entgegengenommen, und beantwortete die von dem Decan des Cardinalcollegiums verlesene Adresse auf das Wohlwollendste. Heute, am Krönungstage selbst, findet in der Sixtinischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem dem Gebrauche entsprechend, der Cardinal Alimonda, der älteste der von Leo XIII. ernannten Cardinäle, das h. Meßopfer darbringt. Dem feierlichen Gottesdienste wohnt auch das beim h. Stuhle beglaubigte diplomatische Corps an, und auch den Gläubigen wird der Zutritt gestattet, soweit der enge Raum der Sixtinischen Kapelle es gestattet.

Rom, 1. März. Der ‚Moniteur de Rome' sagt in einem Leitartikel: „Der h. Stuhl und Preußen." die Jacobini'sche Note markire ein neues und vielleicht entscheidendes Datum in der Geschichte der Verhandlungen zwischen dem h. Stuhle und der Berliner Regierung. Die Zeit des Vorspieles und des Herumsuchens scheine durch dieselbe definitiv abgeschlossen. Der gordische Knoten, nämlich die Frage der Initiative einer ernsten Concession sei dadurch endlich zerhauen. Durch die Aufstellung des Grundsatzes des gemeinsamen Handelns sei die fruchtbare Harmonie beider Mächte angedeutet. Die preußische Regierung müsse jetzt alle secundären Erwägungen fahren und sich von den friedlichen Gesinnungen ihres erhabenen Souveräns leiten lassen. Das Blatt mahnt zum Schlusse eindringlich zum Friedensschlusse. — Der vom ‚Diritto' gebrachten Nachricht von der Unterbrechung oder dem Abbruche der Verhandlungen tritt der ‚Moniteur' auf das Entschiedenste entgegen.

England.

London, 4. März. Auf Anordnung des Kriegsministeriums werden die Offiziere und Mannschaften der britischen Armee, welche den jüngsten Feldzug in Egypten mitgemacht haben, für ihre außerordentlichen Dienste Gratificationen erhalten, welche je nach dem Range 2—1000 Lstrl. betragen sollen. — Die Heeresvoranschläge für 1883/84 beziffern sich auf Lstrl. 15,606,700 also auf Lstrl. 148,600 mehr als im Vorjahre. Die reguläre Armee hat eine Effektivstärke von 137,632 Mann. In Indien stehen 61,641 Mann. Die Armee in England und in den Kolonien besteht aus 86,348 Mann Infanterie, 12,709 Mann Kavallerie, 22,782 Mann Artillerie, 5297 Mann Genietruppen, einem 2475 Mann starken Kolonialkorps und einem Departementalkorps von 5186 Mann. Die Miliz zählt 142,874 Mann und es sind für dieselbe im diesjährigen Armeebudget Lstrl. 1,314,392 oder Lstrl. 125,000 mehr als im Vorjahre ausgeworfen.

Rede des Abg. Wiesenbach

über die Petition der Kölner Erzdiöcese um Rückberufung ihres geliebten Erzbischofs.

(Sitzung vom 24. Februar.)

„M. H.! Wenn ich bei dieser Etatsposition, welche das Erzbisthum Köln betrifft, auf die Generaldebatte wieder zurückgreife, so geschieht es aus dem Grunde, weil ich als Bewohner der Erzdiöcese Köln und als Mitunterzeichneter der Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser und König, worin die Rückberufung des Erzbischofs Herrn Dr. Paulus Melchers ehrfurchtsvoll erbeten wird, Protest gegen eine Aeußerung des Herrn Cultusministers erheben muß, welche derselbe bei der Generaldebatte gemacht hat. Der Herr Cultusminister v. Goßler hat diese Immediateingabe an Se. Majestät den Kaiser und König lediglich als eine Kraftprobe unsererseits bezeichnet, welche nicht aufrichtig gemeint gewesen und nur deshalb in Scene gesetzt worden sei, um einer angeblichen Ehrenpflicht zu genügen. Im eigenen Namen — und ich bin der Zustimmung der sämmtlichen Unterzeichner dieser Adresse sicher —, auch in deren Namen protestire ich hiermit gegen eine solche Behauptung, der jede thatsächliche Unterlage fehlt. (Bravo im Centrum.) Nichts kann unbegründeter sein, als eine solche offenbar expost aus einer Zeitungsnachricht geschöpfte Behauptung. Dieses beweist, wie wenig man an maßgebender Stelle von den Wünschen und Neigungen und von den heiligsten Empfindungen der katholischen Bevölkerung unterrichtet ist. Der Herr Cultusminister v. Goßler hat vor noch nicht langer Zeit die Rheinprovinz bereist. Er hat sich in anerkennenswerther Weise über den tiefreligiösen Sinn dieser Bevölkerung ausgesprochen, was, wie ich hiermit bezeugen kann, ihm die Sympathie der Katholiken in der Rheinprovinz in hohem Maße erworben. Hätte er Gelegenheit gehabt, während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in der Rheinprovinz näher mit dem katholischen Volke in Berührung zu kommen, so würde er auch Act genommen haben von dem tiefen Schmerze, den die katholische Bevölkerung darüber empfindet, daß durch das System Falk unser hochwürdigster Erzbischof schon seit einer Reihe von Jahren gezwungen ist, im Exil zu leben. (Sehr richtig! im Centrum.) Lediglich aus diesem Gefühle des Schmerzes und aus der Hoffnung, die das katholische Volk hegte, daß die königliche Staatsregierung, nachdem mit dem unseligen System Falk gebrochen war, auch dazu übergehen würde, die Wunden, die dieses System dem katholischen Volke geschlagen hatte, gründlich zu heilen, ist diese Immediateingabe geflossen. Die von Ihnen und von der Staatsbehörde geschaffenen Corporationen, die Kirchenvorstände, die Gemeindevertretungen haben diese Adresse unterzeichnet, und ich selbst habe als Präsident des Kirchenvorstandes einer leider verwaisten Gemeinde von 20000 Seelen (Hört! Hört! im Centrum.) aus innerster Ueberzeugung mitunterzeichnet. (Sehr gut! im Centrum.) Wir haben den verfassungsmäßigen Weg in vollständig legaler Weise betreten, und wir haben uns der begründeten Hoffnung hingegeben, daß das Staatsministerium bei Sr. Majestät dem Kaiser unser Gesuch befürworten würde. (Sehr gut! im Centrum.) Nicht aus taktischen Gründen haben wir die Rückkehr unseres hochwürdigsten Erzbischofs begehrt, denn wir wissen, daß die Geschicke unserer Kirche von den Personen unabhängig sind; wir haben es begehrt und gewünscht, weil wir unserm Herrn Erzbischof in treuer Liebe anhängen, weil wir in felsenfestem Glauben in unserem hochwürdigsten Erzbischof den legitimen Nachfolger der Apostel erblicken und verehren (Bravo im Centrum), und weil wir absolut kein Verständniß dafür haben, wie der Staat ein bischöfliches Amt nehmen könne, was er nicht gegeben hat. (Bravo im Centrum.) Mit derselben Freude, mit welcher die ersten Christen ihre Apostel begrüßten, als sie aus dem Kerker errettet wurden, mit derselben Freude hätten wir die Rückkehr unseres Erzbischofes, des Herrn Dr. Paulus Melchers, begrüßt, und umgekehrt hätte der hochwürdigste Herr auch offenbar mit der innigsten Freude seinen erzbischöflichen Stuhl wieder eingenommen. Von der herrlichen Kathedrale, welche Zeugniß ablegt von dem tiefreligiösen Sinn unserer Vorfahren bis herunter zu der letzten Dorfkirche, überall wäre ein in-

brünstiges Tedeum erschallt, dies hätte dem Staat offenbar nichts geschadet; denn ich bin überzeugt, ein nicht minder inbrünstiges: „Salvum fac regem nostrum, domine“ wäre zum Himmel emporgestiegen. Ich glaube, daß die königliche Staatsregierung alle Veranlassung hätte, mit Freude und mit Stolz auf das Verhältniß hinzublicken, welches die Katholiken der Rheinprovinz mit ihrem hochwürdigsten Herrn Erzbischof verbindet. In einer Zeit, wo der Geist der Revolution und der Verneinung mächtig geworden ist, wo dieser Geist die nova potentia des Socialdemokratismus geschaffen hat, welcher schon jetzt mit einem festbegründeten Programm vor Sie hintritt, welcher schon in den Rath der Großstädte eingetreten ist, und in den Parlamenten mancher Staaten Sitz und Stimme gewonnen hat, wäre es für die königliche Staatsregierung angezeigt, die kirchliche Autorität nicht mehr mit mißtrauischen Augen zu betrachten, sondern mit allen Mitteln zu stärken, denn die staatliche Autorität ruht mit der kirchlichen Autorität auf demselben Fundamente. In diesen Tagen ist es mehr als je angezeigt, an einen Ausspruch Proudhon's zu erinnern, welchen dieser dem Socialismus dem Julikönigthum gegenüber in den Mund gelegt hat:

> Einer Regierung, welche die eine Hand auf das Evangelium legt und die andere Hand gegen die Kirche erhebt, wird der Socialismus lediglich die Frage vorlegen: „Wer bist Du, daß ich Dir gehorchen soll?“
> (Bravo. Sehr wahr! im Centrum.)

Auch für den Politiker, nicht nur für den Historiker, wäre es angezeigt, den Ausspruch desselben Proudhon zu berücksichtigen, welcher in dem „Bekenntnisse eines Revolutionärs“ schrieb:

> Die königliche Würde begann dadurch, daß sie sich gegen den Papst erhob, ihrem Untergang entgegenzueilen.
> (Hört! Hört! im Centrum.)
> Durch die Demüthigung der Kirche wurde das Princip der Autorität in seinen Wurzeln untergraben und ward zum Schatten.
> (Sehr wahr! im Centrum.)

Der Historiker hat die Richtigkeit dieses Ausspruchs schon zu verzeichnen gehabt, möge der Politiker dafür sorgen, daß die Richtigkeit dieses Ausspruchs sich nicht bei uns erprobe (Sehr richtig! im Centrum.) Haben Sie denn nicht die Verhandlungen des Socialistenprocesses in Lyon gelesen? Haben Sie da nicht vernommen, wie die Socialisten in ihrer Vertheidigung alles dasjenige, was wir hier in den Verhandlungen über die Maigesetze als Grund gegen die Kirche gehört haben, dem Staate gegenüber geltend gemacht haben? Sollten Sie es verlangen, so wäre ich in der Lage, Ihnen dafür den Beweis zu erbringen. Ich schließe mit einem Ausspruch, den der Herr Prof. Dr. Karl Hase gethan hat im Jahre 1839, als es sich um die Begnadigung der damals ebenfalls im Gefängniß sich befindenden Bischöfe handelte. Derselbe sagt:

> Nicht Personen sind es, welche sich dem Staate entgegengesetzt haben, sondern zwei große geistige Mächte sind hier zusammengetroffen; dennoch hat die Monarchie bewiesen, daß sie, so weit es auf die bloße Macht ankommt, selbst ohne Aufbietung außerordentlicher Mittel jene widerstrebenden Bischöfe verhaften und verurtheilen lassen konnte, wie denn jedenfalls die Macht des Staates ganz unzweifelhaft ist, sie auch fern von ihren Gemeinden sterben zu lassen.
>
> Daher kann der König unbeschadet der Ehre und des Interesses des Staates sein hohes Recht der Gnade üben.

Er fügt hinzu:

> Zwar die beiden Erzbischöfe
> — es handelte sich damals um zwei —
> würden das, was ihnen die Gnade böte, nur als ihr gutes Recht empfangen. Seien wir nicht unbillig gegen sie, es ist der Standpunkt ihres heiligen Amtes, ein Standpunkt, der über ein Jahrtausend älter ist, als wir und unsere Vorstellungen vom Staat. Die Amnestie gegen alle Bischöfe würde wahrhaft königlich und versöhnend sein.
> (Bravo im Centrum.)

Das ist ein Ausspruch eines gewiß nicht ultramontanen Mannes, eines Mannes, der sein ganzes Leben mit den schärfsten Waffen gegen die katholische Kirche aufgetreten ist. Das System Falk ist gerichtet; an Ihnen ist es, die Wunden zu heilen, die es geschlagen. Ich bin fest überzeugt, der Staatsmann, welcher den Muth und die Seelengröße besäße, diese Wunden funditus zu heilen, würde sich mit unsterblichem Lorbeer bedecken. (Bravo im Centrum.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. März. Ein 22jähriger Tagelöhner von hier setzte vergangene Nacht die Bewohner der Mühlenstraße in Schrecken, dadurch daß er zum Vergnügen auf Thüren und Fenster bombardirte. Die Polizei machte dem Skandal durch Abführung des Burschen nach dem Arresthause ein Ende.

— Ein Schlossergeselle überfiel gestern Abend auf der Oberstraße einen Müllergehülfen und tractirte ihn derart mit Schlägen, daß er eine starke Armverrenkung davontrug und ärztlich behandelt werden mußte.

— Ein fremdes 19jähriges, hier conditionirtes Dienstmädchen hatte, anstatt von ihrem Ausgange zur Herrschaft zurückzukehren, vorgezogen, sich in leichtsinniger Weise umherzutreiben; sie wurde in später Nacht vor dem Rheinthore arretirt und im Arresthause einquartirt. Heute Morgen wurde sie von der Herrschaft fortgeschickt.

§ **Wevelinghoven**, 4. März. Mit dem 1. März wurde von Seiten der Königlichen Regierung auch unserem Herrn Vicar Wilh. Hochkirchen die Localschulinspection über die Schulen in Wevelinghoven und Langwaden übertragen; es wären somit im Kreise Grevenbroich nur noch die Schulen in Grevenbroich und Neuenhoven mit weltlichen Localschulinspectoren.

Uerdingen, 3. März. Auf dem Rhein. Bahnhofe fand gestern am Abend eine Entgleisung und ein Zusammenstoß verschiedener Güterwagen statt, wobei etwa ein Dutzend Waggons beschädigt resp. zertrümmert wurden. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden. Das Unglück wurde herbeigeführt durch vier vom Berg.-Märk. Bahnhof kommende mit Coaks beladene Waggons, welche bei dem erheblichen Gefälle der Verbindungsbahn mit großer Gewalt einem auf der Rheinischen Strecke herankommenden Güterzuge in die Flanke fuhren. (N. Vztg.)

Stolberg, 4. März. In einer heute Nachmittag hier stattgehabten Versammlung wurde beschlossen, nach dem Beispiele des „Volkswirthschaftlichen Vereins für Rheinland“ eine Petition um Einführung strengerer Sonntagsruhe an beide Häuser des Landtags abzusenden.

Bonn, 2. März. Der seitherige Privatdocent an der hiesigen Universität, Dr. Klein, ist zum außerordentlichen Professor der classischen Philologie ernannt worden. Sowohl von Seiten der Studirenden wie der hiesigen Bürgerschaft wurde die Ernennung, durch die dem ebenso tüchtigen Lehrer wie überzeugungstreuen Katholiken endlich der verdiente Lohn zu Theil wurde, mit Freuden begrüßt. Möge dem verdienten Manne recht bald die ordentliche Professur zu Theil werden.

Troisdorf, 2. März. Ein drei Jahre altes Kind hierselbst, welches bei Abwesenheit der Eltern allein im Hause war, kam dem im Zimmer brennenden Ofen zu nahe und die Kleider des Kindes fingen Feuer. Leute, welche auf das Geschrei desselben hinzugeeilt waren, fanden es, schrecklich verbrannt, vor. Im Laufe des Nachmittags starb das Kind unter großen Schmerzen.

Coblenz, 3 März. Ein zweites Todesurtheil hat das Schwurgericht bereits gefällt und zwar gegen den 19jährigen Schlosser Struth, welcher ein Mädchen todtgeschossen, mit dem er früher Bekanntschaft angeknüpft, das aber nichts von ihm wissen wollte.

Neuwied, 4. März. Die Verhandlung in dem Rechtsstreite der katholischen Kirchengemeinde zu Rheinbrohl gegen die dortige Civilgemeinde ist am 27. Februar wiederum, das dritte Mal, vertagt worden. Es wurde, laut der ‚Trier Landesztg.‘, ein neuer Termin auf den 24. April anberaumt.

Dortmund, 2. März. Ein Act von Selbstjustiz dürfte einer hiesigen Kostwirthin sehr theuer zu stehen kommen. Mit zwei Helfershelfern lauerte sie am 26. Februar einem Bergmann der Zeche „Hardenberg“ auf, um denselben gewaltsam zur Zahlung einer Schuld von 35 M. zu nöthigen. Die Megäre warf dem harmlos nach Hause Wandelnden einen schweren Stein in den Nacken, worauf der Mann zur Erde stürzte. Die zwei Begleiter hieben dann mit Messern und Fäusten auf den Bewußtlosen ein, während das Weib demselben die halbe Weste mit 36 M. Inhalt vom Leibe riß. Die Verwundungen des Mannes sind ziemlich bedeutend. Die Namen der drei Thäter sind bereits festgestellt.

Bochum, 1. März. Gestern wurde hier unter großem Auflauf die Frau eines wohlhabenden Kaufmannes verhaftet, welche an einer Marktbude verschiedene Meter Feston während des Handels in ihren Muff hatte verschwinden lassen. Bei ihrer Untersuchung fanden sich noch andere Sachen vor, deren Herkunft man nicht mit Gewißheit ermitteln konnte. Die Frau gehört, wie die ‚Westf. Vztg.‘ schreibt, einer angesehenen Familie an.

Bochum, 3. März. Heute verletzte ein Fabrikarbeiter, in Stahlhausen, dem Arbeiterviertel der Stadt, wohnhaft, seine Frau lebensgefährlich am Halse mit einem Messer. Darauf ging er zur Fabrik und versetzte dem Portier Stachelhaus 11 tiefe Stiche in die Brust, Rücken und Leib, von denen einzelne die Lunge trafen. Der unglückliche Mann, sonst solide und in glücklichen Verhältnissen lebend, hat offenbar im Irrsinn gehandelt. Nach der That ist er zur Stadt gegangen und hat seiner dort dienenden Tochter gesagt, sie solle nach Hause gehen, er habe der Mutter den Hals abgeschnitten. Beide Verletzte schweben in großer Lebensgefahr. Der Thäter hat sich nach einigen Stunden ruhig der Polizei gestellt. (Niederrh. Vztg.)

Arnsberg, 2. März. Im ‚Central-Volksblatt‘ liest man folgende Danksagung der „Bewohner der Familienhäuser am Bahnhofe“: „Den hochgeehrten Barmherzigen Schwestern aus Salzkotten sagen wir für ihre wahrhaft unvergleichliche, aufopferungsvolle Pflege bei den vom Typhus Heimgesuchten hiermit den innigsten Dank. Nur Gott allein kann diesen wahren Engeln christlicher Barmherzigkeit Alles belohnen.“

Vermischtes.

Berlin, 3. März. Die ‚Voss. Ztg.‘ berichtet: In der Hofwohnung des Hauses Gneisenaustraße 102 wohnte seit kurzer Zeit der 45jährige Kaufmann Solvin mit seiner Frau und 12jährigen Tochter. Solvin, der sein kaufmännisches Geschäft aufgegeben, hatte zuletzt als Hülfsarbeiter im statistischen Amt gearbeitet, war aber dort entlassen worden. In Folge dessen gerieth er mit seiner Familie in große Nahrungssorgen. Gestern Nachmittag kurz nach 6 Uhr erhielt der Wirth genannten Hauses Herr Dolfuß einen Brief von Solvin, in welchem letzterer ihm anzeigte, daß er den Rest seiner Miethe nicht zahlen könne, und sonst über seine Habseligkeiten mehrere Dispositionen traf, die den Wirth etwas Ungewöhnliches vermuthen ließen. Herr Dolfuß begab sich daher sofort nach der Solvin'schen Wohnung, fand dieselbe aber verschlossen, sodaß erst ein Schlosser zur gewaltsamen Oeffnung requirirt werden mußte. Inzwischen war auch die Schwägerin des S., die einen ähnlichen Brief wie Dolfuß erhalten hatte, vor der Wohnung erschienen. Nachdem die Thür geöffnet, wurde der ꝛc. Solvin als Leiche in der einen Sophaecke sitzend gefunden, während seine Frau und Tochter entkleidet todt in den Betten lagen. Ein vor S. auf dem Tisch stehendes Gefäß, sowie eine mit Giftetikette versehene Flasche, die anscheinend Cyankali enthalten hatte, ließen eine Vergiftung als zweifellos erscheinen. Höchst wahrscheinlich hat Solvin erst seine Frau und Tochter und dann sich selbst vergiftet. Seine Leiche war beim Auffinden noch warm, während bei der Frau und dem Mädchen die Leichenstarre bereits eingetreten war. Abends wurden die Leichen mittels polizeilichen Leichenwagens aus dem Hause geholt und nach dem Obductionshause geschafft.

Berlin, 2. März. Wie ein Korrespondent der ‚Magdeburger Ztg.‘ vernimmt, ist eine interessante Erbschaftssache, welche aus Amerika hinüberspielte, durch heute von dort an den Magistrat eingetroffene amtliche Mittheilung zur Erledigung gekommen. Ein dahin ausgewanderter Berliner hatte vor vier Jahren der hiesigen „sozialdemokratischen Partei“ die Summe von 40000 M. vermacht. Wie indeß der Magistrat, zunächst nur aus den amerikanischen Zeitungen erfuhr, hatte das dortige Gericht die Auszahlung dieses Legats beanstandet, weil letztwillige Verfügungen nur an bestimmte Personen, nicht an eine Partei gemacht werden könnten. Da als die berechtigten Erben des Verstorbenen hiesige städtische Waisen nachgewiesen wurden, intervenirte der Magistrat zu Gunsten derselben und wandte sich zugleich an das hiesige auswärtige Amt. Letzteres nahm die Angelegenheit auf und nach vierjährigen gegenseitigen Verhandlungen ist endlich heute an den Magistrat die Mittheilung eingegangen, daß die Erbschaftssumme bereits zur Verfügung für die bezeichneten hiesigen Erben abgesandt worden sei. Unter dem gesetzlichen Abzug der für die letzteren, die berechtigten Waisenkinder, städtischerseits aufgewandten Kosten, wird sonach die Erbschaftssumme als Vermögen auf dieselben vertheilt werden.

Stettin, 5. März. In der Schiffswerft- und Maschinenbau-Anstalt „Vulcan“ zu Bredow brach heute Nacht Feuer aus, wodurch mehrere große Baulichkeiten des Oberhofes, die auch Modelle enthielten, eingeäschert wurden. Das Feuer wurde Morgens gelöscht. Der Feuerschaden ist noch nicht festgestellt, im Betriebe des Schiffswerftes ist jedoch gar keine Störung eingetreten.

Wien, 1. März. Der pensionirte Hofopern-Director Franz Jauner hat gestern Abend die im Ringtheater-Proceß über ihn verhängte viermonatliche Arreststrafe im hiesigen Landgerichtsgebäude angetreten, nachdem er vor einigen Tagen vom Kaiser in Audienz empfangen worden war und demselben ein Gnadengesuch überreicht hatte, welches jedoch unberücksichtigt geblieben zu sein scheint.

Kairo, 28. Febr. Fünf der zum Tode verurtheilten Mörder des Professors Palmer und der übrigen Mitglieder seiner Expedition wurden heute Morgen in Zagazig in Gegenwart von 32 Beduinenscheichs gehängt. Die Hinrichtung verlief ohne jede Störung oder Demonstration.

Newyork, 1. März. Eine Depesche aus Helena (Arkansas) meldet, daß hunderte von Plantagen längs des Mississippi überschwemmt sind, und daß Anzeichen für eine Wiederholung der Ueberschwemmungen in einem noch viel ausgedehnteren Maße vorhanden seien. Shawneetowe in Illinois ist vollständig verheert; vier massive Häuserblocks sind weggespült, und die Parterre-Räume der Kirchen, Fabriken und Geschäftshäuser stehen unter Wasser. In Kentucky sind verschiedene Dörfer fast zerstört. — Ankommende Dampfer melden das Vorhandensein großer Massen schwimmenden Eises an den Gestaden von Neufundland mit zahlreichen Eisbergen, von denen einer eine Höhe von 200 Fuß hat.

— Man schreibt der ‚Frkf. Z.‘ aus New-York: Die Gründung einer katholischen Universität in Newyork ist in der nächsten Zeit zu erwarten. An der Spitze des Unternehmens, das natürlich der Privatinitiative entsprungen ist und vollständig mit Privatmitteln in's Leben gerufen werden soll, steht der Bischof Spalding von Peoria, Illinois, der sich zur Zeit in Europa befindet und das Projekt dem Papste und dem Kardinalpräfekten der Propaganda unterbreitet hat. Wie versichert wird, soll bereits ein Fonds von einer Million Dollars vorhanden sein, zu welchem ein bekanntes Mitglied der katholischen Kirche allein 700000 Doll. gezeichnet haben soll. Die Universität soll alle wissenschaftlichen Disziplinen umfassen.

— Ein Muster einer poetischen Anklageschrift bringt die ‚Deutsche Juristenzeitung‘, Band VII, Seite 558. Das Opus lautet:

Josef Maier aus Mainz, Lohndiener von dreißig Jahren,
Ledig, noch nie gestraft, katholisch und ohne Vermögen,
Klag' Anwalt des Staat's ich an jetzt, dieweilen derselbe
Verdächtig, er habe beschädigt das Vermögen der Julie Miller
Dadurch, daß er in ihr, der Holden, erregte den Irrthum,
Feuer, verderbliches, habe der Schwester vernichtet die Kleider.
Deshalb mög' sie durch ihn sofort übersenden ein Ziz-Kleid,
Jacke und auch einen Schurz, dazu noch in Geld einen Thaler.
Und es habe die Gute, bestimmt durch das falsche Gespiegel
Alles, was er verlangt, ihm gegeben, zusammen 10 M. werth.
Aber es habe der Böse hierbei gehabt nur die Absicht,
Sich, zuwider dem Recht, zu verschaffen Vortheil des Vermögens;
Denn, soweit sie verkäuflich, hab' alsbald die liebliche Gabe
Schnöd' er veräußert und sammt dem Thaler vertrunken den Kaufpreis.
Solches hat sich ereignet in Mainz am dritten September
Achtzehnhunderteinundachtig, doch nimmer vergebens,
Denn es straft das Gesetz, Paragraphus zweihundertsechszig
Und drei, solch' schändlich Vergehen, sofern es gehörig bewiesen,
Weshalb ich benenne als Zeugen: die Miller so wie ihre Schwester,
Und auch stelle den Antrag, es möge die Hauptverhandlung
Bald stattfinden in Mainz vor dem hohen Gerichte der Schöffen.
Benno Faber.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer, Kreis-Schulinspector und Landdechanten Weber zu Remsede, Amts Iburg, den katholischen Pfarrern Bauer zu Erden im Kreise Bernkastel und Idres zu Kaltenborn im Kreise Adenau den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen.

Dem Kreis-Physikus des Kreises Cochem, Dr. med. Cueppers in Cochem, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. med. Rose ist mit Belassung des Wohnsitzes in Menden zum Kreis-Wundarzt des Kreises Iserlohn ernannt worden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. März. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler. **Weizen** unverändert; hies. eff. M. 20,00 B., fremder 19.00—21.00 B., per März 19.50—55—50—55—50 bez., 19.50 B., 19.45 G., Mai 19.80 bez., 19.80 B., 19.75 G., Juli 20.10 bez., 20,10 B., 20.05 G.

Roggen unverändert; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—16.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14,20 bez., 14.25 B., 14.20 G., Mai —.— bez., 14.50 B., 14.45 G., Juli 14.70 bez., 14.70 B., 14.65 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl behauptet; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 39.50 B., per Mai — — bez., 39.80 B, 39.60 G., per Oct. —.— bez., 32.30 B., 32.20 G.

(Landmarkt.) **Weizen** M. 18.50—19.50; **Roggen** M. 12.00—14.00; **Gerste** 13.40—15.40; **Hafer** 12,00—14,00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren twa 100 Sack.

Berlin, 5. März. Weizen per April-Mai 184,— bez., Sept.-Oct. M. 193,— bez. Roggen per April-Mai M. 136,75 bz., Sept.-Oct. 143,75 bez. Hafer per April-Mai M. 121.50 bez., Mai-Juni 122,25 bez. Rüböl loco M. 80,50 bez., per April-Mai M. 82,10 bez., Sept.-Oct. 62,75 bez. Spiritus loco 53,25, per April-Mai 53,80 bez., Aug.-Sept. 56.10 bez.

Stettin, 5. März. Weizen per April-Mai 188,00, Mai-Juni 189,00, Juni-Juli 191,00 M. Roggen per April-Mai 134,—, Mai-Juni 136, —, Juni-Juli 138,50 M. Rüböl per April-Mai 77,50, Sept.-Oct. 62,50 M. Spiritus loco 52,00, per März 52,0 , April-Mai 53,20, Juni-Juli 54,50 M. Petroleum loco 8,00 M.

Breslau, 5. März. Spiritus per April-Mai 52,30, Aug.-Sept. 51,30, Sept-Oct. 54,00 M. Weizen per März 184.00 M. Roggen per April-Mai 13 ,0 , Mai-Juni 133,00, Sept.-Oct. —.— M. Rüböl per April-Mai 77,00, Mai-Juni —.—, Sept.-Oct. 61,50 M.

Lüttich, 5. März. Weizen frs. 23,00—24,00. Roggen frs. 16,50—17.00. Gerste frs. 17.50—22. Hafer frs. 16,00—18 00.

Antwerpen, 5. März. Petroleum Baisse. Blank disp. frs. 18,25 bez., 18.25 B., per April —.— bez., 18,50 B., per Mai —.— bez., 18.50 B., per Septbr.-Decbr. —.— bez., 20.25 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 138.50 Amerik. Speck long disp. frs. 129,—, short disp. 132.—. Amerik. Schweine-schwtern 103. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dsp. 26.25. Mehl-Umsatz 71 B. Kurz Köln 123.25.

Paris, 5. März. Mehl 9 Marken per März M. 57,25 do. Mai-Juni 58,50 do. Mai-August 59,50. Weizen per März M. 25,60 Mai-Juni 26,60 Mai-August 27,10. Roggen per März M. 16.—. Mai-Juni 16,75 Mai-August 17,25. Rüböl per März M. 106, 0 Mai-August 101,— Sept.-Dec. 82.75. Spiritus per März M. 4,50 Mai-August 54.75 Sept.-Dec. 53,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-August 60,80.

Hull, 3. März. Leinöl loco 22 sh. 6 d., Brls. 22 sh. 10½ d., März-April 23 sh. 3 d., Mai-Aug. 23 sh. 10½ d. Cottonöl loco 25 sh. 6 d. in Fässern vom Mittelmeer, März-Juni 26 sh. Mai-Aug. 26 sh. 6 d.

Liverpool, 5. März. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B., Zufuhr 11000 B.

London, 3. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.

New-York, 3. März. Wechsel a. D. Pl. 94½, p. Lond. (Gold) 4.81. 5proc. fund. Anleihe 103¾. Erie Eisenbahn 36⅜. Baumw in New York 10 3/16, do. in N w-Orleans 9⅞. Petroleum in New-York 7¾, do. in Philadelphia 7¾. Mehl 4.30. Rother Winterweizen 1.23¼. Mais (old mixed) 73¾. Havanna-Zucker 7. Kaffee, Rio good fair 9¼. Schmalz (Wilcox) 11⅝. Speck 10⅝. Getreidefracht 10⅝. Baumwoll Zufuhr 20000, Ausfuhr nach Großbritanien 13000, nach dem Continent 1000.

Viehmärkte.

Köln, 2. März. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 66 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 72, 2da 68, 3tia 64, 395 **Kälber**; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 63, 2da 60, 3tia 55.

Köln, 5. März. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 341 Ochsen, 9 Stiere, 262 Kühe und Rinder, 200 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M 70,— 2da 66,— 3tia 57; Stiere 1ma M. 60, 2da 51, 3tia 45; Kühe und Rinder 1ma M. 63,—, 2da 57, 3tia 50; Schweine 1ma M. 58, 2da 56, 3tia 54. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 43—45 Pfg. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Eifel Ung. aus Rosellen 4 M.

Letzte Post.

Berlin, 5. März. Abgeordnetenhaus. Die im Nachtragetat geforderte Summe für die Sekundärbahn von Fischhausen nach Palmnicken wurde genehmigt, nachdem Minister Lucius ausgeführt hatte, daß das Unternehmen für den Staat nicht ein Opfer, sondern ein gutes Geschäft bedeute und der Bernstein-Bergbau dadurch noch mehr gehoben werden würde. Der Rest des Nachtragsetats, sowie der Etat der allgemeinen Finanz-Verwaltung wurden unverändert genehmigt.

Berlin, 5. März. Aus sicherster Quelle erfährt die ‚Köln. Ztg.', daß der Kriegsminister v. Kameke um seine Entlassung eingekommen ist und dieselbe erhalten wird. Die kaiserliche Cabinetsordre, welche die Annahme des Gesuchs ausspricht, werde stündlich erwartet. Bezüglich des Nachfolgers schwanke die Wahl zwischen dem General Bronsart v. Schellendorf (Commandeur der 2. Garde-Infanteriedivision) und v. Caprivi, früher Abtheilungsdirector im Kriegsministerium, jetzt Commandeur der 30. Infanteriedivision in Metz.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17, 2,16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,6. 12,49. 2,56. 7,30.
Osterrath: 7,—. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28 8,3. 9,37.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,8. 12,44. 3,48. 6,28. 9,27.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,8. 11,54. 12.44. 2,27†. 3,43. 6,28. 8,3. 9.27.
Cleve: 7,—. 10,8. 12,44. 2,27†. 3,48. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,48. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9, 9,33 bis Grevenbroich.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58., 10,39. 2,37. 7,18.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31 8,7. 10,48. 2,46. 7,27
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,21. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Dormagen: 6,34, 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,58. 8,50. 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7 28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,52. 11,30. 2,4† 4,7. 6,59.
Venlo: 5,41. 9,49. 11,48. 2,—. 4,21. 7,20.
Düren: 5 30. 8,7. 10,36. 2,27. 7,47.
Elsdorf: 5.50, 8,28. 10,55. 2,48. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2,58. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11 12. 3,6. 8,27.
Grevenbroich: 6,23. 9,1. 11,24. 3,19. 8,41. 10,—.
Capellen-Wevelinghoven: 6,33. 9,10. 11,32. 3,28. 8,50.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,37. 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,41. 12,48, 6,40. 9.29.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,52, 12,59, 6,51. 9.40.
Von Schiesbahn: 8.—, 1,7 6,59. 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 8,8. 1,15. 7,7. 9,56.
Von Duenn Haltestelle: 8,13. 1,20. 7,12. 10,1.
Von Gladbach (Boekel): 8,20. 1.27. 7.18. 10.7.
Rheydt: Ank. 8,32. 1.40. 7,30. 10.19.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,29. 10,54. 5,28. 8,18.
Von Gladbach (Boekel): 6,31. 11,8. 5,42. 8,32.
Von Duenn Haltestelle: 6,36. 11,13. 5,46. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,43. 11,20. 5,52. 8,44.
Von Schiesbahn: 6,51. 11,28. 6,—. 8,52.
Kaarst: 6 59. 11,36. 6,8. 9,—.

Venlo-Kempen.

Venlo Abf.: 5,46. 9,54. 11,36. 2,5. 4,26. 7,25.
Kaldenkirchen: 6,8. 10,13. 12,12. 2,28. 4,48. 7,46.
Lobberich: 6,19. 10,24. 2,39. 4,59. 7,57.
Grefrath: 6,30. 10,35. 2,49. 5,10. 8,8.
Kempen: 6,40, 10,45. 12 33. 2,59. 5,20. 8,18.

Kempen-Venlo.

Kempen Abf.: 7,53. 11,6. 1,5. 3,14. 6,—. 8,41.
Grefrath: 8,5. 11,19. 1,17. 3,24. 6,11. 8,52.
Lobberich: 8,18. 11,32. 1,28. 3,35. 6,22. 9,3.
Kaldenkirchen: 8,29. 11,42. 1,38. 3,46. 6,31. 9,14.
Venlo Ank.: 8,36. 11,49. 1,45. 3,53. 6,38. 9,21.

† Schnellzug.
†† Courierzug.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 9 Uhr unsere liebe Mutter

Louise Burbach,

geb. Cordes,

im Alter von 76 Jahren, in Folge einer Abnehmungskrankheit, gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Neuß, den 5. März 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, und die Seelenmesse Mittwoch Morgen 9 Uhr in der Herz-Jesu-Kapelle statt.

♣

Am Mittwoch den 7. März 1883, Morgens 9 Uhr findet in hiesiger Pfarrkirche das **feierliche Jahrgedächtniss** für die verstorbenen Eheleute

Franz Andr. Josten

u. deren verstorbenen Sohn

Richard Josten

statt.

Danksagung.

Dem Verein „Lätitia" und allen Freunden und Bekannten, welche unserem geliebten Sohne u. Bruder die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Schmitter.

Glehn, den 5. März 1883.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Gemäß Beschluß der General-Versammlung vom 21. v. M. findet die **Wahl des Vereins-Vorstandes** am **Mittwoch den 7. c., Nachmittags 3 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhaus-Saale statt, wozu alle Damen, welche dem Vereine beigetreten sind oder noch beitreten wollen, hierdurch ergebenst eingeladen werden.

v. Heinsberg.

Zur Saat.

Prima Sommerweizen,
„ Sommerroggen,
und Kartoffeln.

Gleichzeitig bringen wir unseren **Trieur** zum Reinigen der Saatfrucht in empfehlende Erinnerung.

W. Helpenstein & Genenger,
Bahnhof Otzenrath.

Rothklee,

garantirt deutsche Saat, liefert billigst

Fr. von der Heiden in Hilden.

Für Oeconomen!

Reine grobe

Weizenkleie

kostet Mk. 4.25. Bis auf Weiteres zahlen wir für guten **Winterweizen** Mk. 19.50, besten **Sommerweizen** Mk. 19.20. Zu den von uns annoncirten Preisen kann stets jedes Quantum unverkauft angefahren werden.

D. Uhlhorn jr. & Cie.
Grevenbroich.

Trass,

selbstgemahlener, prima Qualität, stets vorräthig in der Oberen Mühle zu Wevelinghoven und auf

Dickermühle.

Kartoffeln.

Feine mehlige **Rothe** u. **Weiße**
per Malter Mark 12,60,
per Becher „ 0,26,
empfiehlt **F. W. Riep jun.,**
Büttgerstr. 3. Quirinstr. 7.

Gesucht

wird ein Privathaus, circa 8 Räume enthaltend, möglichst mit Gärtchen, per 1. October zu miethen.

Offert. mit Preisangabe vermittelt die Annoncen-Expedition von

J. van Haag.

Zu vermiethen

möblirte Zimmer am Markt 36.

Eine Etage

mit Wasserleitung per 1. April zu vermiethen Crefelderstr. 12.

Erste Etage, 4 Räume mit Wasserleitung zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Exp. sagt wo.

Ein gutes **Karren-** und **Ackerpferd** billig zu verkaufen.

Düsseldorf, Dammstr. 4.

Ein mittelgroßer in gutem Zustande befindlicher **Mantelofen** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Sicher u. schnell ist die Wirkung der aus der sehr heils. **Spitzwegerichpflanze** hergestellten u. überall hochgeschätzten

Spitzwegerich Bonbon,

von Victor Schmidt u. Söhne, Wien, bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** 2c. **Depot** bei

Fr. Wilh. Cremer.

Magen- u. Unterleibs-Kranken Specialarzt: Dr. **Saurbier, Köln. Mittelstr. 1**, v. 12—4 Uhr. Sonnt. v. 11—1 Uhr.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** auf sofort, und ein **Mädchen** zu Kindern auf halbe Tage gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Rheinland

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes**, dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
R. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
Hubert Hinzen in Kaarst.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Herm. Schieffer in Nettesheim bei Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unsern **Bureaus Friedrichstraße 2** und **Markt 17** aus besorgt.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath. | **Josef Adams**, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.
Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.

Zur **Aushülfe** bei schriftlichen Arbeiten wird ein zuverlässiger

junger Mann

auf sofort gesucht.

Meldungen nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

Eine kath. Familie sucht ein **Kind** von 2 bis 6 Jahren in Pflege.

W. f. d. E.

Ein zuverlässiger **Ackerknecht** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle** auf sofort gesucht von

Schmiedemeister **Wilh. Haas** in Ueckinghoven.

Einen tücht. **Schmiedegesellen** sucht **Th. Ramrath**, Büderich.

Kölner Molkerei,

Alex Reinhold,

erbittet Offerten in feiner **Butter** auf Jahresabschluß gegen Cassa.